

Ernst Brune (Jg. 1889) war Brauereiarbeiter und Mitglied der KPO-Gruppe um Wilhelm Kötter (Verfechter der Einheitsfront). Er äußerte sich kritisch gegenüber dem nationalsozialistischen Regime und dem Krieg und zahlte für seine politische Einstellung mit Kündigung und Arbeitslosigkeit. Im November 1939 wurde verhaftet und ohne Prozess in das KZ Sachsenhausen deportiert, wo er am 25. Mai 1940 umgebracht wurde.

Die Benachrichtigung an seine Familie hatte folgenden Wortlaut:

"Ernst Brune, Am Sudholz 31, ist am 25.4.1940, um 7⁴⁵ Uhr an Herzleiden und Lungenentzündung verstorben. Leiche ist bis zum 28.4.1940 im KZ. Sachsenhausen bei Oranienburg zu sehen. Dann erfolgt Überführung der Leiche nach Fürstenberg (Meckl.) zur Einäscherung. Urne kann vom Krematorium in Fürstenberg (Meckl.) angefordert werden. In diesem Falle ist eine Bescheinigung der hiesigen Friedhofsverwaltung beizubringen und 4.- RM einzusenden. Im anderen Falle erfolgt Beisetzung der Urne im Urnenhain zu Fürstenberg auf Staatskosten."

[1)

„Seine Familie fand in Sachsenhausen eine durch Gewaltanwendung bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche mit klaffender Kopfwunde vor. Als sie auf die angegebenen Todesursachen „Herzleiden und Lungenentzündung“ hinwies, folgte prompt die Drohung mit KZ und die Empfehlung zu schweigen. Die Urne Ernst Bruners wurde auf dem Sennefriedhof beigesetzt.“[1]

Sein Stolperstein liegt vor seiner letzten Wohnung Am Sudholz 31.

Quellen:

[1] Minninger, Monika: Politisch und religiös Verfolgte in Stadt und Kreis Bielefeld, in J. Meynert/A. Klönne: Verdrängte Geschichte. Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933 – 195, 1986, S. 39 -75